

München, Gr. Toerring

HANS VEIT GRAF ZU TOERRING-JETTENBACH

Herrn Prof. Dr. Hartmut Hoffmann  
Seminar für mittlere und neuere  
Geschichte der Universität Göttingen  
Nikolausberger Weg 9c  
3400 Göttingen

23.7.1984

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Hoffmann,

besten Dank für Ihr Schreiben vom 18.7.1984. Die beiden genannten Codices befinden sich hier in meinem Besitz und Sie können sie selbstverständlich hier bei mir ansehen. Ich weiß allerdings nicht, ob ich in der ersten Septemberhälfte schon in München bin, jedoch könnten Sie sie in meinem Büro bei Fr. Endl oder bei Frau Lange ansehen.

Zur Vorinformation übersende ich Ihnen Beschreibungen der beiden Schriften. Die Handschrift Nr. 57 wurde beschrieben von Dr. Hans Schmid, Musikwissenschaftl. Seminar der Universität München, ohne Datum (vermutlich in den 60er Jahren für meinen Vater). Die Handschrift Nr. 58 von einem Herrn U. Montag, Bibl. Rat, ohne Datum (vermutlich aber um dieselbe Zeit auch für meinen Vater).

Wie mein Vorfahre Joseph August Toerring, Gutenzell, der ein sehr belesener und gebildeter Mann war, in den Besitz der beiden Handschriften gelangt ist, könnte man u.U. im Toerring-Archiv, welches im Staatsarchiv München eingelagert ist, ergründen.

Ich hoffe, Ihnen mit diesen Angaben vorerst gedient zu haben und bin mit den besten Grüßen

Ihr

*H. V. J.*

Graf zu Toerring-Jettenbach  
3 Anlagen

Herrn Prof. Dr. Hartmut Hoffmann  
Geschichte der Universität Göttingen  
Postfach 3030  
3000 Göttingen

23.7.1984

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Hoffmann,  
beide Briefe für Ihre Schreiben vom 18.7.1984. Die beiden  
Handwritten Codices befinden sich hier in meinem Besitz  
und Sie können sie selbstverständlich hier bei mir ein-  
sehen. Ich weiß allerdings nicht, ob ich in der ersten  
Handwritten Handschrift schon in München bin, jedoch könnten  
sie die in einem Brief vom 18.7.1984 oder bei Herrn  
Hoffmann.

Zur Veranschaulichung der beiden Handschriften  
beiden Briefen. Die Handschrift Nr. 57 wurde beschränkt  
von Prof. Dr. Hans Schmid, Musikwissenschaftl. Seminar der  
Universität München, ohne Datum (vermutlich in den 60er  
Jahren für seinen Vater). Die Handschrift Nr. 58 von  
einer Herrn U. Koster, Bsp. 1931, ohne Datum (vermutlich  
aber zu derselben Zeit auch für seinen Vater).

Die beiden Handschriften sind in der Tat, falls  
ein Teil besessen und gebildet war, in dem Besitz  
der beiden Handschriften gelangt ist, könnte man u. U. in  
Teubner-Archiv, welches im Staatsarchiv München ein-  
gelegt ist, vorfinden.

Ich hoffe, Ihnen mit diesen Angaben vorerst genügt zu  
haben und Sie mit den besten Grüßen

Herrn Prof. Dr. Hartmut Hoffmann  
Göttingen

11. Jh.

Leife des Abtes Leon von  
Reichenmün (1008 - 1048) an  
Bischof Ulrich von Würzburg  
(1020 - 1031) mit dem Grafen der  
Pfalzgrafen von Lothar.

f. 1. I. M. d. Advent zu feien sei, von  
Mauritian mit einem Montag fällt.

f. 7. Bericht Bischof Ulrich's.

f. 7<sup>v</sup> Allgemeine Gründe über Adventkündigung  
auf der Seite des St. Christophers.

f. 9. Lesung des selben Textes.

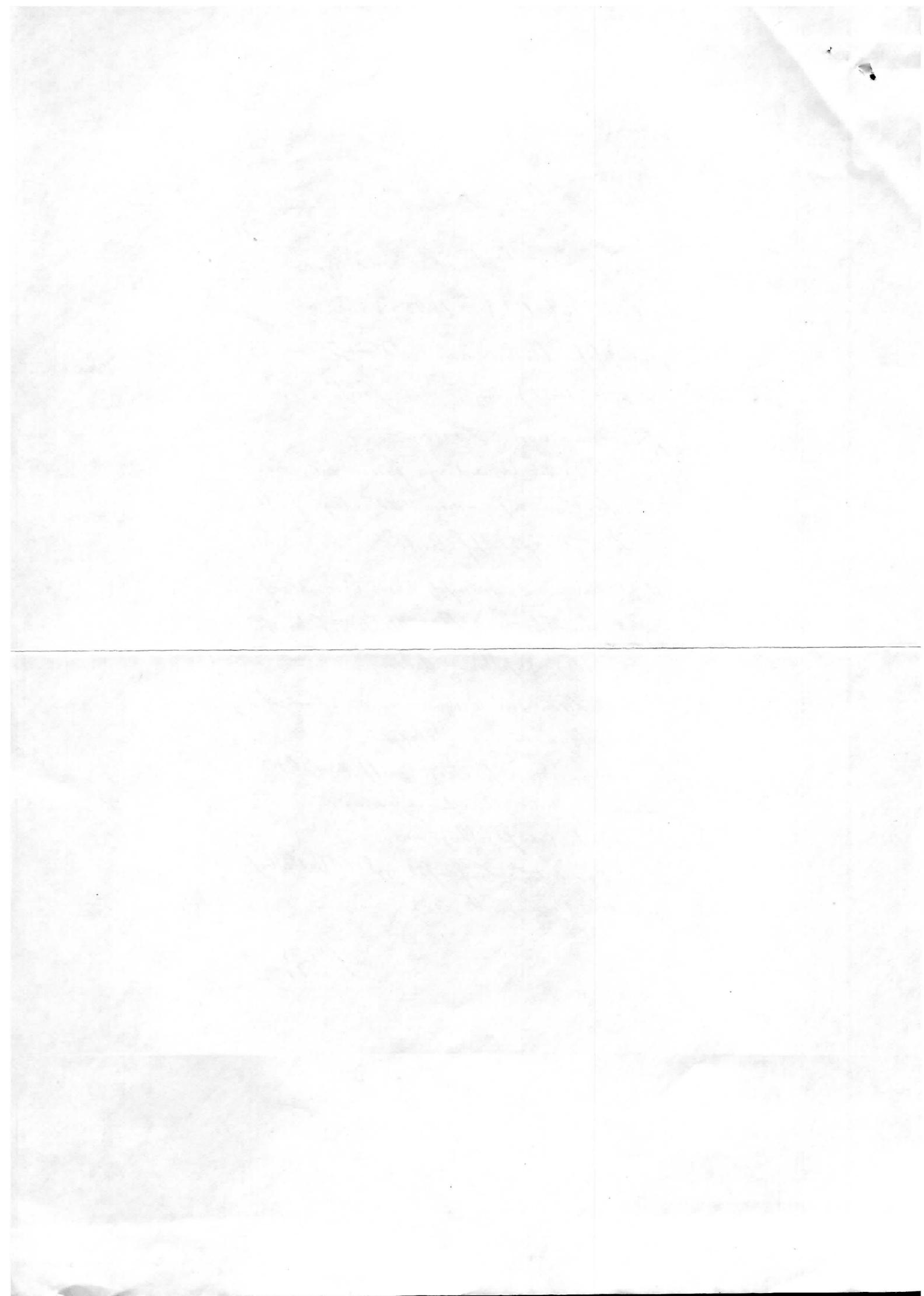
f. 10. II. Leon in Ulrich über die Leibarbeit  
des Christus in der Fastenzeit.

f. 10<sup>v</sup>. Eintrag über das Fest zwischen Abt  
Leon u. dem Würzburg Bischof.

f. 20<sup>v</sup>. M. d. St. Augustin.

Über diesen Lesungsplan vgl. M. d. St.  
Geschichtswörter, II, 33.

L. Piesler.



Beschreibung der Handschrift Mscr. 57 der Bibliothek des Grafen Törring-Gutenzell.

Tun.?

Die Pergamenthandschrift (Format ungefähr 17 x 23 cm) ist in modernen Papierband (18./19. Jahrhundert) gebunden. Sie umfaßt 3 Quaternionen = 24 Bl<sup>th</sup> (3 x 4 Doppelblätter) Pergament; ~~die~~ eine Lagenzählung ist nicht vorhanden. Die einander entsprechenden Seiten des Pergaments stehen sich gegenüber (Haar- gegen Haar- bzw. Fleisch- gegen Fleischseite). Jeweils 2 Doppelblätter jeder Lage wurden gleichzeitig vor dem Binden liniert. Die Größe des Schriftspiegels beträgt rund 9,5 x 16 cm; er umfaßt 20 Zeilen, der seitliche Rand ist durch eine Doppellinie begrenzt.

Die Schrift ist eine saubere Minuskel der ersten Hälfte des 11. Jahrh.. Sie und die Initiale des Textanfangs (dno, rot, mit Ranken verzierte, ineinander verflochtene ~~Kapit~~ Unziale) lassen eine Entstehung in einer süddeutschen Schreibschule (St. Gallen?) vermuten. Außer der Minuskel des Textes sind zur Auszeichnung Kapitalis (teilweise rot) und rote Unziale (für die erste Textzeile) verwendet. Die Handschrift scheint von einem Schreiber verfertigt. Lediglich die ersten drei Textzeilen, die auf Rasur stehen, sind möglicherweise von anderer, allerdings gleichzeitiger Hand in der jetzigen Form (Unziale und Kapitale) nachgetragen. Von anderer, etwas jüngerer Hand stammen die nicht zum Haupttext gehörigen Einträge auf der ersten und letzten Seite der Handschrift. Da das erste und das letzte Blatt des Ms. von Anfang an leer gelassen wurde (das Incipit steht auf fol. 1<sup>v</sup> unten), scheinen diese beiden Blätter als Schutzblätter der wohl nicht zum Einbinden vorgesehenen Handschrift bestimmt gewesen zu sein.

Der Haupttext ist identisch mit dem Gerbert, Scriptores ecclesiastici de musica (St. Blasien 1784), Band II, Seite 62 - 79 unter dem Titel "Musica Bernonis seu prologus in tonarium" abgedruckten Traktat des Berno von Reichenau. Das auf Blatt 1<sup>v</sup> stehende Incipit (etwas verblaßte rote Kapitalis) lautet: "Incipit epistola bern abbatis ad archiep<sup>m</sup> pilgrinum". Der Text weist verschiedene kleinere Abweichungen gegenüber der Ausgabe Gerberts auf, stimmt jedoch bezüglich der größeren Auslassungen mit den bei Gerbert vermerkten Auslassungen der Mss. Lips., Ottob. & S. Emmeram. überein.

Das letzte Blatt der Hs. enthält eine Darstellung des Tonsystems, die sich auch in anderen Hss. (Clm. 18937, Wien <sup>ed.</sup> B. N. lat. 51) anschließend an den Traktat Bernos findet. Hier ist sie von anderer Hand auf die ~~ursprünglich~~ Rückseite des ursprünglich leer gelassenen letzten Blattes der Hs. nachgetragen.

Die erste, ursprünglich ebenfalls unbeschriebene Seite, enthält von etwas jüngerer Hand (11./12. Jahrh.) eine Gewichts(?)-Tabelle.

Später 11. Jh. (Freising?) viel. 2 Hände

Dr. Hans Schmid

Musikwissenschaftl. Seminar  
der Universität München

fol. 24<sup>v</sup>: nur die Bestandteile der Halbklaviere auf der linken Seite sowie die rechts daneben stehenden Worte von anderer Hand, näm. der jüngeren, die der Mscr. 58 geschrieben hat!

fol. 2<sup>r</sup> profane, rot gezeichnet D-Initiale, Krollen e (z.T. drei- + vierpartig angeordnet) + Tferst. 1. 1. 7er

die an sich liegenden Worte *Digne dilecto Andre: praencl. Pilgrino uno in finel mit auf Raron (warum?)*  
die Hauptland (vermutl. identisch mit <sup>ähnlich</sup> der der Urenn vite Udalmi; jedenfalls Rechenas 2. Viertel 11. Jh.

S a x e g r f b; r t v t t x p N t  
i v k A C h

fol. 2<sup>r</sup> dem Raron (vermutl. des Gestformens)

Mss. 57+58 stimmen in der Anlage (Leitkopieged, je 20 felle pro Seite) weitgehend überein

Mss. 57, ~~hat~~ verdurs Dinnendibel: C / iii / 3 (Bleibt Vater des jetzigen Egen-  
entprechend Mss. 58: C / iii / 2 (18. od. 19. / L.?)  
tinnen

Der Codex war wohl ursprünglich mit Mscr. 57 zusammengebunden. Er war ein liber catenatus (vgl. die Rostspuren f. 21<sup>v</sup>) und dürfte um das Jahr 1100 ebenfalls auf der Reichenau entstanden sein (Auskunft von Prof. Dr. Bernhard Bischoff).

f. 1<sup>r</sup> - 7<sup>nr</sup>: *Qualiter adventus dñi hoc anno celebrari debeat, quando nat dñi*  
 Bern von Reichenau: Brief an den Erzbischof Aribio von Mainz *ii<sup>a</sup> fei e-*  
*venust*  
 (1021 - 1031) über die Frage, welcher Sonntag der vierte Adventssonntag ist, wenn Weihnachten auf einen Montag fällt; mit Rescript Aribos (f. 7<sup>rv</sup>) (Ausgaben: Migne, Patrologia latina, 142, Sp. 1079 B - 1086 B; Die Briefe des Abtes Bern von Reichenau, hrsg. v. Franz-Josef Schmale, Stuttgart 1961 (Veröffentlichungen d. Kommission f. geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg. A 6.), Nr. 13 (ohne Rescript Aribos)).

f. 7<sup>v</sup> - 10<sup>r</sup>: *Ratio generalis de*  
*intra adventus dñi*  
*seci auctoritatem beati*  
*Hilarii ep̄i*  
 Bern von Reichenau: Allgemeiner Grundsatz über den Adventsbeginn nach der Lehre des hl. Bischofs Hilarius (Ausgabe: Migne, Patrologia latina, 142, Sp. 1085 C - 1088 B).

f. 10<sup>r</sup> - 20<sup>v</sup>: Bern von Reichenau: Dialog über die Quatemberfrage; mit einem Widmungsbrief an Erzbischof Aribio (f. 10<sup>r</sup>) (Ausgabe: Migne, Patrologia latina, 142, Sp. 1087 C - 1098 B; der Widmungsbrief auch bei Schmale, Nr. 16). *De observantia ieiunii iii<sup>ta</sup> tempore*

f. 20<sup>v</sup> - 21<sup>r</sup>: Worte des hl. Augustin. *Verba s̄i Augustini*

f. 21<sup>v</sup>: Ausradiertes Text, wahrscheinlich der Entwurf eines Entschuldigungsbriefes.

Bern (bzw. Berno) war 1008 - 1048 Abt von Reichenau, über ihn vgl. vor allem:

Max Manitius: Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters, 2. Teil, München 1923, S. 61 - 71.

Konrad Beyerle, in : Die Kultur der Abtei Reichenau, 1. Halbbd., München 1925, S. 112/26 - 121.

von einer Hand, die ungewöhnl. fein + zart ist,  
kein Rechenman Doktor, nur die Capitalisten  
von der Hand! → <sup>teigere</sup> rustica + die Najstkele sind ganz reiches wahl

P R V N G E

q f r v & s g x - - a ? A B a t Q a d C

dt b; N b; p t h I x R q p' Q fl qd N i

q (Cap. wahl!)

also ein Freifinger, der auf die Rechenman gekommen ist?  
(im Hinblick auf Nr. 57 + der Rustica)

2. Drittel 11. Jh.